Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 40: Literatur-Nummer

Artikel: Meister Artmann, der Begründer der neueren Mundartpoesie
Autor: Wiesner, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-622664

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEINRICH WIESNER

MEISTER ARTMANN, DER BEGRÜNDER DER NEUEREN MUNDARTPOESIE

DER GROSSE, NOCH LEBENDE DICHTER Heintje Celentano Artmann, alias Hans Carl Artmann, geboren am 12. Juni 1921, bekennt offenherzig, dass er gerne aus seiner Haut fährt, um in eine andere zu fahren. Er begründet sein Verhalten mit dem drakulischen Drang «immer frisches Blut ham». So sind es denn immer «neue Mädchen», später «jüngere Mädchen», mit zunehmendem Alter «noch jüngere Mädchen», die seiner Inspiration frisches Blut zuführen. Sie beziffern sich heute laut eigenen Angaben auf gegen hundert.

Der Hundertschaft sei Dank für das dem Meister dargebrachte Blutopfer, der spätestens mit seinem Gedichtband «Verbarium» Eingeweihten bestätigte, was Peter O. Chotjewitz längst weiss: «dass nämlich Artmann der wahrscheinlich einzige wesentliche Dichter ist, den die deutsche Literatur nach 1945 hervorgebracht hat – allen seither hochgespielten Modebegabungen zum Trotz – von Bachmann bis Grass». Was etwas krass ausgedrückt ist.

Der grosse, noch lebende Dichter H.C. Artmann benutzt als Verkehrsmittel Eisenbahn erster Klasse oder Jet. Letzteres jedoch nur, wenn er den spanischen Langenscheidt mit sich führt: Als Soldat wurde er von seinem Landsmann zu Studienzwecken nach Lettland, Litauen und Russland geschickt, wo der spanische Langenscheidt eine Gewehrkugel an seiner linken Brusttasche stoppte.

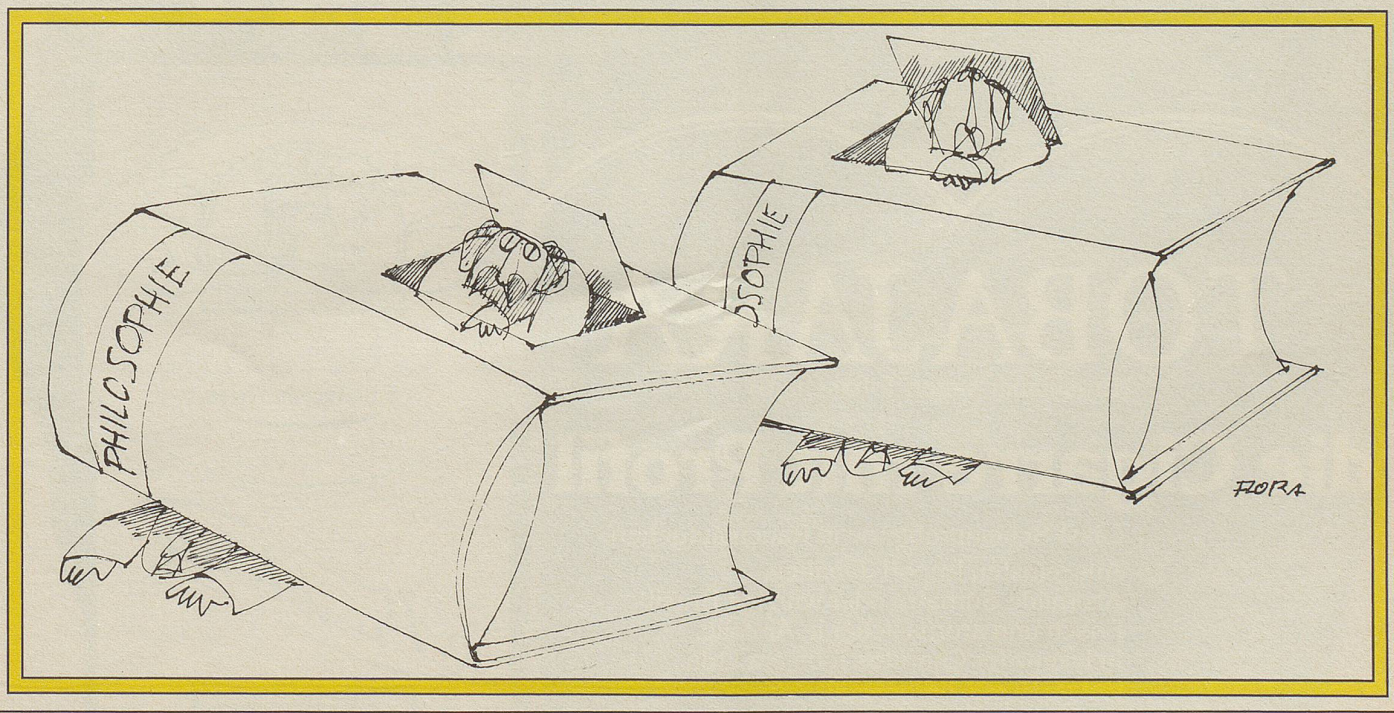
Der grosse österreichische Dichter H.C. Artmann wird depressiv, wenn man ihn österreichischer Dichter nennt. Er, der unter seinem Landsmann zum Tod verurteilt worden war und sich aus dem Gefängnis in Freiburg i.Br. nur retten konnte, weil während eines Bombenangriffs die Fassade einbrach, protestierte im Mai fünfundfünfzig mit allem Nachdruck gegen das «makabre kasperltheater», welches durch Wiedereinführung einer österreichischen Wehrmacht zur Aufführung gelangen würde:

das ist atavismus!!!
das ist neanderthall!!!
das ist vorbereitung
zum legalisierten Menschenfressertum!!!

Der grosse, noch lebende Dichter H.C. Artmann, mit dem ich in Zürich am selben Tisch gesessen habe, wurde von mir nicht angesprochen, als er still vor sich hintrinkend noch einen und noch einen Schwyzer Trester bestellte, obgleich ich wusste: an der Tafel seiner Gelehrsamkeit kann jeder Bettler zechen wie ein König, ohne je zu spüren zu kriegen, dass er nicht hoffähig ist. Der Meister beherrscht nämlich die Kunst der Polyglottie, eine auf Erfahrung begründete Anleitung, jede Sprache in kürzester Zeit in bezug auf Verständnis, Konversation und Schriftsprache durch Selbstunterricht sich anzueignen. Der Meister soll sich auf diese Weise an die drei Dutzend Sprachen einverleibt haben, suahelisch, dacisch, huzulisch, piktisch, yukatanisch, zimbrisch, yerkisch, die 120 Zeichen umfassende Sprache für Affen eingeschlossen. Und das ist nicht wenig.

Der grosse Dichter H.C. Artmann, der zu unser aller Glück noch am Leben ist, schreibt seine Werke sämtlich «med ana schwoazzn dintn», denn ihm kommt das Verdienst zu, die Mundartdichtung wieder neu literaturfähig gemacht zu haben, und zwar schon im Jahr achtundfünfzig.

Dem Heer seiner Epigonen ins Stammbuch geschrieben.

Wilhelm Busch:

«Ein Buch, wenn es so
zugeklappt daliegt,
ist ein gebundenes,
schlafendes, harmloses
Tierchen, welches keinem
was zuleide tut.
Wer es nicht aufweckt,
den gähnt es nicht an;
wer ihm die Nase nicht
gerade zwischen die
Kiefer steckt,
den beisst's auch nicht.»